

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn **1.60**
Einzelnummer **10** g
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schiffleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum **15** g , Familien-Anzeigen **12** g
Reklame-Seile **45** g , Sammelanzeigen **50%** Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 140

Samstag, den 19. Juni 1926

Samstag, den 19. Juni 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Der Völkerverbund hat die Beraubung der deutschen Grundbesitzer in Ostland durch die lettische Regierung gutgeheißen.

In Königshütte in Pommern-Obererschlesien haben Polen eine deutsche Verammlung gesprenkt. Die polnische Polizei verjagte vollkommen.

Spanien droht neuerdings wieder mit seinem Austritt aus dem Völkerverbund, falls es nicht einen ständigen Ratsfisch erhält.

In Portugal ist schon wieder die Regierung gestürzt worden. Der neue Herr ist der General Costa.

Politische Wochenschau.

Sisyphus mußte wegen seiner Ungerechtigkeiten in der Unterwelt ein Felsstück auf einen Berg wälzen, von dessen Gipfel es immer wieder herabrollte. Also auch der Völkerverbund. Damit soll nicht etwa Genf mit der Unterwelt verglichen sein. Im Gegenteil, es mag jetzt an den Gestaden des Genfer Sees wundervoll sein, so schön, daß Briand und Cambérain, obwohl sie in ihrer Heimat dringenderes zu schaffen hätten, gerne einen Erholungs-Ausflug nach Genf machten.

Aber jedenfalls ist die Abrüstungsarbeit nicht bloß eine Komödie, wie sie Tschitscherin nannte, sondern eine unfruchtbare Sisyphusarbeit. Der amerikanische Botschafter Houghton habe über die vorbereitende Abrüstungskonferenz die bedeutungsvolle Prophezeiung gesprochen, „Sie werde zusammenbrechen, um Ideen zu erörtern, in denen eine Einigung nicht gewünscht noch erwartet wird, Ideen, die mit Vorbedacht vorgebracht werden, um mit Sicherheit zu einem Fehlschlag der Beratungen zu führen.“ Genau nach diesem Rezept arbeiten zurzeit die 50 Offiziere der „Unterkommission A“. Sie studieren, soweit ihnen die Berührungen in Genf Zeit übrig lassen, an dem Begriff der „Friedensrüstung“. Wahrscheinlich wird das Ergebnis ihrer schwierigen Untersuchungen sein, daß die Forderungen der Polizei und die Genarmen auch zur „Friedensrüstung“ gehören, daß also Deutschland erst dann die Forderungen des Versailler Vertrags (Teil 5) ganz und voll erfüllt habe, wenn es auch diese gefährliche „Friedensrüstung“ abgelegt hätte. Dann erst könnte man eine „allgemeine Abrüstung aller Nationen“ in „wohlwollender Ermüdung“ ziehen, natürlich nach dem bekannten Wahlspruch des alten „verrückten“ Bürokratismus: „Ich hab es erwogen, erwäge es noch heute und werde es erwägen in alle Ewigkeit.“

Eine Sisyphusarbeit verflucht ähnlich ist auch die Beratung der 40. Tagung des Völkerverbunds über die Ratsereweiterung. Doch gabs dabei auf einmal zwei Ueberdachungen. Brasilien erklärte seinen Austritt aus dem Völkerverbund, worüber Amerika hocherfreut ist und welchem löblichen Vorgang die andern amerikanischen Staaten über kurz oder lang nachfolgen werden, damit die Monroe-Doktrin wahr werde: „Amerika den Amerikanern“.

Damit wäre wenigstens ein Gegner unseres Anspruchs auf einen ständigen Ratsfisch ausgeschieden. Weiterhin hat der spanische Vertreter erklärt, er sei mit der Erweiterung der unständigen Ratsfische (9) einverstanden, aber Spanien würde doch nach wie vor einen ständigen Ratsfisch beanspruchen, wolle aber, um nicht Spielverderber zu sein, im September überhaupt nicht an den Wahlen teilnehmen.

Also hätten wir einen zweiten Bequer los. Polen freilich beharrt — und Frankreich steckt dahinter — auf dem Satz, so gut Deutschland, so gut könne auch Polen einen ständigen Ratsfisch verlangen. Inzwischen schafft der bekannte Berliner Vertreter des „Petit Parisien“ Herr Camille Loutre, in Frankreich eifrig gegen Deutschland. Früher erzählte er seinen französischen Lehrern — wir haben schon davon berichtet — die Deutschen seien tief unglücklich über die Niederlage Abd el Krims, umso mehr, als ihre Generalführer den „Rebellen“ beraten hätten. Jetzt bindet er ihnen den weiteren Bären auf, von Berlin heße man die Minderheiten in Polen gegen den polnischen Staat auf, führe gegen Polen eine feindselige Politik und schaffe so mit allen Mitteln an einer gefährlichen Spannung in Osteuropa. Natürlich lauter böswillige Lügen.

Eliaß-Lothringen wird nachgerade ein Sorgenkind Frankreichs, ganz besonders des Justizministers. Derselbe will gegen die Unterzeichner der Rundgebung des „Heimatbundes“ strafrechtlich vorgehen. Ramentlich sollen die Beamten und Pfarrer unter ihnen ihres Amtes entbunden werden. Wie stellt man sich dies in Paris vor? Will man Hunderte der angesehensten Persönlichkeiten ins Gefängnis werfen und dann auf die Straße setzen. Oder will Frankreich, in welchem erstmals die sogenannten „Grundrechte“ des Menschen als Grundlage jedes geordneten Staatswesens ausgerufen wurden, endlich auch mit dem wichtigsten Grundrecht, nämlich der Zulassung der Muttersprache, Ernst machen? Auch in Paris sieht man endlich ein, daß mit Gewalt nichts zu machen ist. Schreibt doch der frühere Abg. de Veulle im „Echo de Paris“: „Man muß der deutschen Sprache einen größeren Raum zuweisen, da die Kinder außerhalb der Schule nur elsfällig reden. Es ist notwendig, daß sie in ihrer Muttersprache, oder wenn sie sonst von ihrer Heimat entfernt sind, mit ihren Eltern korrespondieren können. Die Eltern haben ein Recht, das von

Sympathie-Rundgebungen für Südtirol

Kreditaussichten für die Landwirtschaft

Südtirol im Elend

München, 18. Juni. Die bayerischen Hochschulen, die Universität Erlangen, München und Würzburg, sowie die Technische Hochschule München erlassen eine Rundgebung an die Hochschulen des In- und Auslandes als den berufener Hütern der großen geistigen Güter der Menschheit. In der erklärt wird, die genannten Hochschulen wünschten sich nicht in die Politik einzumischen; sie sprächen auch in völliger Unabhängigkeit von den politischen Vertretungen des Reichs; sie könnten aber nicht länger dazu schweigen, daß zurzeit in dem von Italien annektierten Teil Tirols eine Unterdrückung und Entnationalisierung durchgeführt wird, von der am 27. September 1919 Senator Tittoni im italienischen Parlament erklärte, daß Italien sie verabscheue. Im einzelnen weist der Aufruf die zunehmende Entnationalisierung des deutschen Landes durch Dekrete und Strafandrohungen nach und verweist insbesondere auf die Denkschrift von Prof. Kerckhoffer über die Schulverhältnisse Südtirols. Die Rundgebung schließt: Die Unterdrückung Südtirols, das mehr als 1000 Jahre zu Deutschland gehört hat, die Vernichtung der Bildung eines uralten Zweiges des deutschen Volkes verleiht die Menschlichkeit und die immer als höchstes Gut angelehene geistige Freiheit in einer Weise, wie sie in neuerer Zeit bei Kulturvölkern nicht vorgekommen ist und widerspricht auch vollständig dem Geiste der Völkervereinigung. Gegen diese Mißachtung der Menschenrechte erheben wir unsere Stimme. Wir rufen alle Freunde menschlicher Freiheit und Bildung auf, ihren Einfluß geltend zu machen, damit die deutschen Angehörigen Italiens nach den modernen Grundsätzen des Schutzes nationaler Minderheiten behandelt werden. Es darf nicht sein, daß im 20. Jahrhundert ein großes und geistiges Volk einen Kampf zur Ausrottung der Sprache und Art eines anderen Kulturvolkes führt.

Marx über die Not der Landwirtschaft

Berlin, 18. Juni. Reichszankler Dr. Marx gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er über die Lage der Landwirtschaft u. a. folgendes ausführte: Voll erster Sorge sieht die Landwirtschaft eine Ernte kommen, die hinter der vorjährigen Ernte wohl zurückbleiben wird, während die Schuldverbindlichkeiten des Landwirts gegenüber dem Vorjahre nicht geringer geworden sind. Es darf nicht dahin kommen, daß unter dem Druck dieser schwebenden Schuld der Landwirt, wie es im Vorjahre leider häufig der Fall war, zu einem vorzeitigen Auf-den-Markt-Werfen seiner Ernterzeugnisse zu schleuderpreisen gebracht wird. Die neu errichtete und mit beträchtlichen Geldmitteln ausgestattete Getreidehandelsgesellschaft wird durch ihre Getreidekäufe hier regulierend eingreifen. Ferner ist Vorkehrung getroffen, daß der Landwirt auf Grund seines in sicherem Gewahrsam eingelagerten Getreides Kredite erhält, ohne daß zunächst ein vorzeitiges Auf-den-Markt-Werfen dieser Getreidemengen erforderlich ist. Die Reichsregierung wird bemüht sein, die Herabsetzung des Zinsfußes auch bei den örtlichen Kreditanstalten zur Auswirkung zu bringen. Daneben bleibt es eine Hauptfrage, daß zwischen den Kosten für die Bedarfsgüter der Landwirtschaft und den Preisen ihrer Erzeugnisse ein angemessenes Verhältnis besteht. Unter diesen Gesichtspunkten muß und wird die Zoll- und Handelspolitik zu führen sein.

Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Vollziehung Kenntnis von der Annahme des deutsch-russischen Vertrages und der Vorlage über Gewährung von Darlehen aus den Mitteln der Reichsgetreidekasse zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung, ohne Einspruch zu erheben.

uns zu verlangen. Keine Regierung kann ihnen dieses Recht verweigern.“

Ob sich das nicht die künftige Regierung merken wird? Das Kabinett Briand ist nach einer 99tägigen Lebensdauer gestürzt worden. Briand wollte ursprünglich nur den Finanzminister Beret wegen des unaufhaltbaren Frankenturzes ausbooten. Aber seine Kollegen meinten, ein Opfer genüge nicht. Und so hat das ganze Kabinett seine Entlassung nachgeholt und auch vom Präsidenten der Republik erhalten. Briand soll aber als Außenminister weiterhantieren, ja womöglich wieder ein Kabinett Briand (Briand X) formieren; Herriot und Poincaré sollen in das neue „Kabinett der nationalen Verständigung“ einziehen. Sie alle wollen dann zusammen den Franken aus dem Abgrund herausfischen. Eine schwierige Arbeit!

Mussolini entwickelt sich immer mehr zu einem „Bauernschreck“ für ganz Europa. Raum begann die französisch-spanische Beuteverteilung in Marokko. Flugs meldet sich unser Duce als „stiller Teilhaber“. Da klopfst England ihm auf die Finger und bedeutet ihm, wegzubleiben, denn das sei eine reine französisch-spanische Angelegenheit.

Eine ähnliche Rolle spielt der „schwarze Mann“ auf dem Balkan. Schon lange ist ihm die „Kleine Entente“ ein Dorn im Auge. Am 17. Juni verammelten sich die Vertreter der Tschechoslowakei, Südslawiens und Rumäniens zur üblichen Jahreskonferenz in Selvedes. Zunächst galt es, das „rumänisch-jugoslawisch-tschechische Defensivbündnis“ auf weitere drei Jahre zu verlängern. Soweit wäre man also ins reine gekommen. In den andern Fragen, die die Herren unter Führung von Dr. Beneš (Prag) behandeln wollen, scheint es zu hapern, denn keiner traut mehr dem andern über die Straße. Ueberall steckt Mussolini, der sie tüchtig gegeneinander heizt. Zunächst will er die Kluft zwischen Rumänien und Jugoslawien ganz gehörig vertiefen und namentlich durch Rumänien, dem er eine italienische Anleihe präsentiert, einen maßgebenden Einfluß auf dem Balkan gewinnen. Andererseits wird Jugoslawien von Mussolini möglichst schlecht behandelt, sein Außenhandel über Triest nach Italien dirigiert und Saloniki, das ihm früher von Italien versprochen wurde, nun glatt verweigert. Unter diesen Umständen stüchelt sich Jugoslawien immer tiefer in die Umarmung Frankreichs. Jedenfalls hat die Freundschaft der drei Balkanbrüder ein tiefes Loch bekommen.

In England dauert der Kohlenstreik immer noch weiter. Es geht jetzt in die 7. Woche. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter beträgt 1,2 Millionen, die der andern Arbeitlosen 1,6 Millionen, zusammen also 3 Millionen Erwerbslose. Eine furchtbare Last. Die Kohlenverträge gehen zur Neige. Also muß, wenn nicht die Industrie zusammenbrechen soll, eingeführt werden. Inzwischen aber setzen sich die ausländischen Konturrennen in den englischen Absatzgebieten fest. — Auf alle diese großen Gefahren wies der sonst so ruhige Ministerpräsident Baldwin in seiner letzten, ziemlich leidenschaftlich gehaltenen Unterhausrede hin. An dem geistlichen Siebenfundentag im Bergbau könne man in der nächsten Zeit unmöglich festhalten. Nur wenn die Bergleute 8 Stunden arbeiten, könne, wenigstens bei der Hälfte, der Ruhrzuschlag weitergewährt werden. Die Arbeiterpartei wollte aber nichts davon wissen. Die Arbeiter seien entschlossen, weiter zu streiken, und wenn der Streik

6 Monate dauern sollte. Das sind sehr trübe Aussichten für England!

Vorige Woche ging es wieder einmal im Reichstag wie im preussischen Landtag mehr als toll zu. Es handelte sich um den Hindenburgbrief. Der Reichszankler Dr. Marx stellte sich vor den Reichspräsidenten. Der Brief widerspreche nicht dem Artikel 50 der Verfassung. Es sei keine Rundgebung, die der Reichspräsident in unmittelbarer Ausübung der ihm zustehenden verfassungsmäßigen Staatshoheit vorgenommen habe, also bedürfte derselbe auch nicht der Gegenzeichnung des Reichszanklers. Im übrigen stehe der Inhalt des Briefes in sachlichem Einklang mit der vom Reichszankler verfolgten und vertretenen Politik.

Das war gut. Nun aber kommt eine merkwürdige Erscheinung. Herr Koch erklärte namens der demokratischen Fraktion, daß diese sich der Auffassung des Reichszanklers nicht anschließen könne, und sogar Herr v. Guérard gab namens des Zentrums eine Erklärung ab, die wegen des schlechten Tons, mit der das Zentrum vom seinem eigenen Führer Dr. Marx abrückte, recht unangenehm auffiel. Das ist nun zum zweitenmal — das erstemal war es bei der Flaggenfrage — daß die Koalitionsfraktionen von ihren eigenen Ministern in aller Öffentlichkeit und Feiertlichkeit sich loslösen. Wohin muß das führen? Das wäre das Ende des Parlamentarismus, seine völlige Bankrotterklärung.

Jedenfalls hat die Regierung diesmal einen klaren, eindeutigen Standpunkt eingenommen. Sie erklärte, daß eine entschuldigungslose Enteignung der Fürstenthümer mit den Grundflächen eines Rechtsstaates nicht vereinbar sei. Damit ist der Sinn der ganzen Streitfrage bloßgelegt, die am nächsten Sonntag vom deutschen Volke, und zwar erstmals in der Form eines Volksentscheides, alle von 40 Millionen Stimmberechtigten entschieden werden soll. Inzwischen hat der Austritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht aus der Demokratischen Partei großes Aufsehen erregt. Auch Dr. Schacht kann die zweifelnde Haltung seiner Partei in dieser Sache nicht billigen.

So uneinig auch der Reichstag in Sachen der Flaggenfrage und der Fürstenabfindung ist, in einem Punkte zeigte er erstmals eine erfreuliche Einmütigkeit, nämlich in der Annahme des deutsch-russischen Neutralitätsvertrags oder, wie er in der Geschichte heißen soll, des Berliner Vertrags. Sogar die Kommunisten, die getreuen Freunde Moskaus, haben diesmal mitgetan. Wir werden alle in Zukunft in „Frieden und Freundschaft“ mit Sowjetrußland leben, nicht etwa aus politischer Wahlverwandtschaft — nein, hierin trennt uns eine weite und tiefe Kluft — sondern aus Gründen der Wirtschaft. Wir beide große Nachbarn sind nun einmal auf einander wirtschaftlich angewiesen. Bloß brauchen wir uns nicht deswegen gerade alles von den Sowjetherren bieten zu lassen. Selbst wenn England und die andern Mächte nun auch mit Moskau freundschaftlich anbinden wollten, deswegen sind wir schon aus geograph. Gründen um eine Pferdelänge ihnen voraus. Man weiß im Kreml recht gut, daß Rußland ohne die deutsche Technik nicht sein kann, selbst wenn die anderen Länder über bessere Finanzen verfügen.

Von Professor Lessing in Hannover kann nachgerade der Kultminister Dr. Becker mit dem König Philipp sagen:

„Der Knabe“ Karl fängt an, mit fürchterlich zu werden. Eine Fachschule nach der andern erhebt gegen den unbedeutenden Jugenderzieher lautesten Protest.

Neuestes vom Tage

Die Kirchen warnen vor dem Volksentscheid

Aus kirchlichen Kreisen wird uns geschrieben: Die evangelische wie die katholische Kirche haben sich gegen den Volksentscheid vom 20. Juni erklärt.

Die Kirchen warnen, der Fürsteneinteignung zuzustimmen

Reichskanzler Marx und Kühl gegen den Volksentscheid Berlin, 18. Juni. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter äußerte sich Reichskanzler Dr. Marx eingehend darüber, wie sich die Regierung zur Enteignung der Fürstentümer verhält.

In einer Unterredung erklärte der Reichsinnenminister Dr. Kühl zum Volksentscheid, daß dieser seinem Charakter nach revolutionär sei und daher abgelehnt werden müsse.

Konferenz der Kleinen Entente Belgrad bei Laibach, 18. Juni. Gestern hat die Konferenz der Kleinen Entente begonnen, an der die Außenminister Rumäniens, der Tschechoslowakei und Südslawiens teilnehmen.

Giftgas gegen das Rif Madrid, 18. Juni. Die Tatsache des Todes sämtlicher von Abd el Krim gefangener spanischer Offiziere wurde heute von der spanischen Presse mit Stillschweigen übergegangen.

Heilbronn, 18. Juni. Seltenes Jagdglück. Auf der Gemeindejagd Unterguppenbach wurden von den Jagdpächtern Daum und Rößl an einem Tag vier kapitale Sechsböcke geschossen.

Sulz a. N., 18. Juni. Brand. Am Mittwoch brach in einem Stadt-Magazin, dem sog. Hürdenhaus, in nächster Nähe der Turnhalle Feuer aus.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 18. Juni.

Der Landtag beendigte heute die Einzelberatung des Etats des Innern. Bei den Kap. Dessenfische und Soziale Fürsorge kam die Hochwasserkatastrophe in Oberschwaben zur Sprache.

Württemberg

Stuttgart, 18. Juni. Arbeitsmarktlage und Erwerbslosenfürsorge. Die Arbeitsmarktlage ist gegenüber der Vorwoche nicht wesentlich verändert.

Ernennung. Durch die Ernennung des Generalleutnants Billwirth, bisher Infanterieführer V und gleichzeitig württembergischer Landeskommandant, zum Kommandeur der 4. Division, ist die Stelle des württ. Landeskommandanten frei geworden.

Tagung des Deutschen Buchdruckervereins. Der geschäftsführende Ausschuss und der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins, der wirtschafts- und sozialpolitischen Vereinigung der deutschen Buchdruckermeister, tagten vom 16. 6. ab in Stuttgart, um über wichtige das gesamte Buchdruckgewerbe angehende Fragen zu beraten.

Aus dem Lande

Köngen O. Eßlingen, 18. Juni. Schwere Unfall. Als Gutsächter Kahmaier vom Lerchenhof mit dem hiesigen Landwirt F. Schopper mit Stammholzführen beschäftigt war, blieb in dem ganz durchwegigten Waldweg der geladene Wagen im Schlamm stecken.

Gingen a. F., 18. Juni. Ertrunken. Auf dem Heimweg vom Rinderhühler ist ein drei Jahre altes Kind in den Mühlkanal gefallen.

Heilbronn, 18. Juni. Erwerbslosenfürsorge. Als hier die Zahl der Erwerbslosen immer mehr anwuchs, entschloß sich das Arbeitsamt, die gesamten Erwerbslosen bis zu 25 Jahren zwangsmäßig in einen geordneten Bildungslehrgang einzuordnen.

Heilbronn, 18. Juni. Seltenes Jagdglück. Auf der Gemeindejagd Unterguppenbach wurden von den Jagdpächtern Daum und Rößl an einem Tag vier kapitale Sechsböcke geschossen.

Sulz a. N., 18. Juni. Brand. Am Mittwoch brach in einem Stadt-Magazin, dem sog. Hürdenhaus, in nächster Nähe der Turnhalle Feuer aus.

Aus Stadt und Land

Ragolb, 19. Juni 1928.

Wir armen Menschen! Was sind unsere Freuden? Der unsichtbare Vogelsteller lauert und pickt unermüdet den schönsten Vogel weg.

Dienstmeldungen

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Schopfloch O. A. Freudenstadt dem Unterlehrer Gotthilf Schreiber in Wolfshilgen O. A. Nürtingen, Schwarzenberg O. A. Freudenstadt dem Amtsverweiser Julius Werner in Neuhäusern a. F. O. A. Eßlingen und eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in Grömmelstetten O. A. Horb dem Unterlehrer Alfons Scherer in Stuttgart übertragen.

Polizeiverordnung zum Volksentscheid.

In Anbetracht des morgen stattfindenden V. E. wird es angebracht sein, auf folgende Polizeiverordnung hinzuweisen und sie einer strikten Beachtung zu empfehlen:

Es besteht Anlaß, darauf aufmerksam zu machen, daß der Anschlag von Plakaten, Klebezettel usw. zu politischer Propaganda anlässlich des Volksentscheides an Gebäuden, Säulen und dergl. nur mit Zustimmung des Verfügungsberechtigten zulässig ist.

Derartige Plakatanschläge, die nicht an den zur Anbringung von Plakaten bestimmten Stellen ordnungsmäßig erfolgt sind, haben keinen Anspruch auf Rechtschutz; sie können sowohl vom Verfügungsberechtigten, als auch von anderen Personen entfernt werden.

Zum Schutz des ordnungsmäßigen Plakatanchlages wie überhaupt der ganzen Abstimmungsbehandlung sind ausreichende polizeiliche Maßnahmen getroffen, so daß es hiesig Vorkehrungen von privater Seite nicht bedarf.

Insbondere wird am Abstimmungstag die Bildung gruppenweiser Ansammlungen vor oder in den Abstimmungsräumen wegen der damit verbundenen Gefahr für die öffentliche Ruhe und Sicherheit und für einen ordnungsmäßigen Verlauf der Abstimmungsbehandlung nicht gebildet werden.

Zu warnen ist ferner im Interesse der Verkehrssicherheit vor übermäßig schnellem Fahren mit Kraftwagen innerhalb der Stadt bei politischen Propagandafahrten, unzulässig ist ferner das Abwerfen von Flugblättern bei dertartigen Fahrten, durch das die Straßen verunreinigt werden.

Veranstaltungen und Feste.

Samstag.

Ragolb: 1/2 9 Uhr Volksversammlung im Traubensaal betr. Fürsteneinteignung. 8-11 Uhr Konzunterhaltung im Kurhaus Waldluft (Musik-Kolleg).

Sonntag:

Ragolb: 7 Uhr vorm. Übung der gesamten Feuerwehr mit Westerklinie. 11-12 Uhr vorm. Frühchoppenkonzert im „Pflug“ (Musik-Kolleg). 8-11 Uhr nachm. Konzert in der „Binde“ (Musik-Kolleg). Sportverein Ragolb. Verschiedenes f. Anzeige. Ausflug der alten Siebener nach Ragolb.

Rohrdorf: Gau-Schülerturntag ab 9 Uhr.

Eßlingen: Fortsetzung des Preischießens.

Deutsche Jugend, treibe Sport!

Weißt Du es, was es heißt, deutsche Jugend, das Wort, mit dem Du Dich selbst nennst, was es heißt, „deutsche Jugend“? — „Deutsch“ nicht für Dich, sondern für das Ganze, für Dein großes Volk! — „Jugend“, lebensfreudig, und frisch, wie die erwachende Natur, wie der Frühling, stark, wie die Eiche, nicht schwankend wie ein Rohr, frei, aber nicht unbändig, ungestüm, sondern frei im Geiste, im Bewußtsein des herrlichen Gedankens!

Deutsche Jugend! Weißt Du es, daß Du die Zukunft Deines Volkes bist? Und weißt Du auch, wie Dich Stürme umbrausen, wie Deine Seele inmitten einer Brandung steht, die sie zu verichlingen droht? Komm mit, ich will Dir erzählen, was mich bewegt, ich will Dir ein Plätzchen zeigen, ein Fleckchen Erde, wo Du empfindest, daß Du mehr bist, als für Dich selbst, wo Lebensfreude, Glück und Zufriedenheit Deiner wartet, wo Du stark wirst, und frei, frei von dem Niederen, das Deine Seele bedrückt, wo es Dich hinaufzieht zu lichteren Höhen, weg von dem Instinktiven im Menschen, das Deine Seele zu vergiften droht.

Siehst Du, wie sie Dich hinauslockt, die lachende Sonne zum fröhlichen Spiel, damit sich Deine Sinne erheitern, Deine Seele sich öffne und Deine Brust sich weite! Merkt Du, wie sie Dir hineinreicht in Dein Inneres, Dich lockt, hinaus in die freie Natur, in Wald und Feld, um Leib und Seele zu haben und zu reinigen. Fühlst Du es, was sie Dir sagt, die zu neuem Leben erwachte Natur? Hinaus! Erlebe auch Du zu neuem Leben, es ruft Dich die Pflicht! Sie will es, daß Du stark werdest, jung bleibst um frei sein und Deine Aufgabe erkennen zu können, den Dienst am Ganzen.

Deutsche Jugend komm mit mir, hinaus zu dem Fleckchen Erde, das ich meine, komm mit, zum Sportplatz und bald nun auch zu unserem neuen Luft- und Sonnenbad! Stärke Deinen Körper, Deine Seele im lachenden Sonnenschein. Dich zuerst, dann wirst Du fähig sein, Deine größere Aufgabe zu erfüllen, die am großen Ganzen, an Deinem Volk.

Träg in Dir ein, den Ruf, der von dorthen kommt, und handle danach: „Du mußt, — Du willst!“ Dein Volk ruft Dich! —

Deutsche Männer und Frauen

auch für euch gelten die vorstehenden Worte, denn nicht nur die Jugend allein ist die Stütze eines Volkes, sondern auch ihr müßt alles einsehen, um euren Körper gesund zu erhalten. Ein Wesentliches trägt das Baden im Wasser, Licht, Luft und Sonne dazu bei. Der hiesige Gemeinderat ist dem von vielen Seiten angestrebten Plan der Errichtung eines **Fluß-, Luft- und Sonnenbades** in weitgehendem Maße entgegen gekommen und hat größere Mittel zur Verfügung gestellt.

beitrag von M. 2.— erheischt als Gegenleistung ein Jahresabonnement für ein Kind bis zu 15 Jahren, ein solcher von M. 4.— ein Abonnement für eine erwachsene Person von über 15 Jahren. Selbstverständlich ist es jedem freigegeben, nach seinen Verhältnissen und seinem Erwerb beizutragen. Mögen sich die paar Mark im Augenblick schwer vom Geldbeutel trennen wollen, so schaltet für diesen Augenblick einmal das Rechnen für's Alltägliche aus und denkt daran, wieviel Freude, Gesundheit, Frohsinn und Arbeitsfreudigkeit auch durch euer kleines Scherlein vielen, vielen Menschen gegeben werden kann. Für Jung und Alt wird das Bad gleichmäßig, zum Quell der Gesundheit, Schönheit und Kraft werden; Geist und Körper in gleicher Weise zur Beseufung bringen.

Ein Jagdschäbbling und seine Verfolgung.

Mit dem fortschreitenden Frühling und Sommer wächst überall in Feld und Wald die junge Brut des zweifelhafte Wildes heran, dann wird ein böser Schäbbling der Jagd, der w i l d e r n d e H u n d, zu einer Geißel des Reviers, ja zu einem wahren Vernichter des Wildstandes.

Sehr viele Jäger halten leider den wildernden Hund für lange nicht so gefährlich, als er in Wirklichkeit ist, sie unterschätzen ihn gewaltig und schädigen dadurch ihren Wildstand in einer Weise, von der sie keine Vorstellung haben. Der wildernde Hund ist der größte und schlimmste Räuber, den wir haben. Der von ihm angerichtete Schaden übersteigt den jedes anderen Raubwildes ganz bedeutend, Marder und Wiesel, Füchse und Katzen einbezogen. Kein Tier beunruhigt das Wild so, wie der jagende Hund, und gerade in den Sommer und der Zeit der heranwachsenden Jungtiere, wo das Wild die größte Ruhe haben soll, ist er am gefährlichsten.

Deshalb ist es Pflicht jedes Weidmannes, stets scharf auf sein Revier zu achten, und es mit allen Mitteln von den Räufern zu säubern. Tut er das nicht, fügt er seinem Wildstand und sich selbst unermesslichen Schaden zu. Besonders den weit von ihren Revieren wohnenden Jagdpächtern sei dies sehr dringlich ins Herz gelegt. Leider gibt es heute noch viele unter ihnen, die am letzten Jagdtage im Winter ihr Revier verlassen und erst zu Anfang der Herbst- oder Fühnerjagd zurückkommen, ohne in der Zwischenzeit sich im geringsten um ihr Revier zu kümmern. Solche Jäger sind keine Jäger und das soll doch in der jetzigen Zeit der Weidmann in erster Linie sein.

Schon durch die Hunde, die mit ins Feld genommen werden, wird eine große Beunruhigung in ein Revier getragen, im Gegensatz zu den richtig abgefeimten Wilderern, die alltäglich oder allnächtlich dem Wild nachstellen. Gewöhnlich hat ein Hund durch gelegentliche Hezen Gleichmut an der Sache gefunden und wird bald zum ständigen Wildhezer.

Tatsache ist, daß der wildernde Hund sich durch kein Mittel von seiner Leidenschaft abbringen läßt, die nur mit seinem Tode endet. Infolgedessen muß der Jäger rücksichtslos gegen ihn vorgehen und ihn auf jede Weise zu beseitigen suchen.

Am schlimmsten ist es, wenn zwei Hunde gemeinsam wildern. Sie hezen dann beide das Reh oder den Hasen zuweilen sogar abwechselnd, oder der eine treibt das Wild dem andern zu. Diese Hunde sind die allergefährlichsten, da sie meist in größter Heimlichkeit und Stille jagen. Sie sind gewissermaßen daselbe wie die Schlingensteller unter den zweibeinigen Wilderern. Diesen ganz gefährlichen Raubtieren, denn anders kann man sie nicht nennen, muß der Jäger mit großer List und manchen Schlichen zu begegnen wissen.

Unter allen Umständen muß der Jäger sein Revier ständig in Obacht haben. Bemerkte er, daß das Wild, im Gegensatz zu früher, keine Vertrautheit mehr zeigt, dann kann man sicher annehmen, daß nicht wildernde Menschen, sondern wildernde Hunde der Grund dieser unliebsamen Veränderung sind, und es ist dringende Pflicht, hier schleunigst Abhilfe zu schaffen.

Sehr oft gelingt es, mit den Hund an zusammenzutreffen, wenn sie von ihrem nächtlichen Raubzug wieder zu ihren Höhlen zurückkehren. Das schlimmste aber ist, daß die Besitzer der Hunde es gewaltig übelnehmen, wenn man ihren Karo oder Leo erschießt, von dessen Schandtat sie oft nichts ahnen. Diese Hundebesitzer sind von diesem Zeitpunkt an meist die geschworenen Feinde des Jägers und suchen ihm zu schaden, wo und wie sie nur können. Der Jagdpächter aber muß meist allerlei Rücksicht nehmen, wenn er seine Ruhe und sein Revier behalten will. Dem Jäger bleibt daher nichts anderes übrig, als sich durch weniger auffallende Mittel zu helfen. Auf welche Weise, das muß jeder Jäger selber wissen.

Die neue Jagdordnung erstrebt, daß das Recht zur Tötung wildernder Hunde und Katzen im ganzen Reich einheitlich geregelt wird, und jeder Jäger sollte sich dafür einsetzen, dann werden unsere Reviere von einer großen Plage befreit sein, und der Jäger wird seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sehen.

Unsere „Feierstunden“

Wenn auch unsere Zeit mit Festen überreichlich gesegnet ist und manch eines besser nicht gefeiert als gefeiert würde, so haben doch die Gedenktage, wie sie die freie Reichsstadt Lübeck und die Stadt Marienburg usw. begingen, eine tiefere Bedeutung, die das Volk an das, was es stark macht, an seine glorreiche, ruhmvolle Vergangenheit erinnert. Einige Bilder

aus unseren „Feierstunden“ geben Zeugnis von den anlässlich dieser Tage stattgefundenen Umzügen, die die ganze Geschichte, das ganze Werden und Entstehen einer Stadt wiedergaben. Aber auch die andern Bilder, die Toteninsel im Rhein, Meisterwerke usw. werden dem Leser unserer Bilderbeilage größtes Interesse abgewinnen, ebenso wie die neue Erzählung von W. Kemter „Der Jäger-Sepp“ mit der gleichen Spannung wie „Ludwig der Springer“ und die andern reizenden Geschichten gelesen werden wird.

Im Steinbruch verunglückt

Ist gestern der Notstandsarbeiter Brezing von hier. Durch das feuchte Wetter hatte sich ein Stein von an und für sich unansehnlicher Dimension losgelöst und traf nach mehrmaligem Aufspringen Brezing in den Rücken, wodurch derselbe verletzt und ins Krankenhaus überführt wurde.

*

Rohrdorf, 18. Juni. Zusammenstoß. Am Donnerstag früh stießen zwei Radfahrer, Gottlieb Benz, Telegraphenarbeiter, Nagold und Friedrich Holz aus Rohrdorf aus entgegengesetzten Richtungen kommend beim „Hosenbändel“ mit solcher Wucht zusammen, daß Holz einen leichteren Schädelbruch erlitt und vorüberhand arbeitsunfähig ist, während Benz mit leichteren Abschürfungen davonkam und seiner Berufsarbeit nachgehen kann. Wie verlautet, soll das Unglück durch Fahren auf falscher Seite geschehen sein.

*

Horb, 18. Juni. Das Wohnungsmangelgesetz wurde in einer der letzten Gemeinderatsitzungen auf Antrag des Stadtkulturbekanntmachung aufgehoben.

Altingen, 17. Juni. Abgestürzt. Gipfmeister Heydlauff stürzte vom Gerüst am katholischen Pfarrhause ab; außer Verletzungen am Kopf zog er sich auch anscheinend schwere innere Verletzungen zu.

Grumbach OA Neuenbürg, 17. Juni. Schlagfertiger Beamter. Der Polizeidiener kam abends in die Wirtschaft zum „Hirsch“, um abzuholen. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen mit einem Gast, auf den der Polizist mit blankem Seitengewehr einschlug. Er verletzte ihn am Arm und im Gesicht. Der Polizeidiener wurde vorläufig seines Amtes entbunden.

Letzte Nachrichten

Das Urteil im Bernkastler Winzerprozess.

Bernkastel, 19. Juni. Im Prozess gegen die wegen Landfriedensbruch angeklagten Winzer wurde Freitag nacht gegen 12 Uhr folgendes Urteil gefällt: 11 Angeklagte wurden freigesprochen. Die Angeklagten Roth-Zeitzer, Ranisch, Hermann Heinz und Kyren wurden wegen Landfriedensbruch nach § 125 Abs. 2 der St.P.O. zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Metzgers, Jakob wurden wegen schweren Landfriedensbruch nach § 125 Abs. 2 zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten und der Angeklagte Fleck zu 8 Monaten, die Angekl. Belten, Alfred Geller und Peter Geller, Frey, Zimmer, August Philipps, Bohl, Schwab, Jakob Ehlen wegen schweren Landfriedensbruch nach § 125 Abs. 2 in Tateinheit mit Vergehen gegen § 133 Abs. 1 mit Gefängnisstrafen von 3 Monaten verurteilt. Die Kosten werden den zu Strafen verurteilten Angeklagten auferlegt.

Rückkehr der deutschen Hochseeflotte.

Kiel, 19. Juni. Die deutsche Hochseeflotte ist am Freitag in ihre Heimathäfen zurückgekehrt und zwar die Linienfahrer „Hessen“ und „Glab“ und der Kreuzer „Nympe“ nach Kiel, die übrigen Schiffe nach Wilhelmshaven.

Der Prozess gegen Schulrat Dube.

Kattowitz, 19. Juni. Der Prozess gegen Schulrat Dube vom deutschen Volksbund findet endgültig am 2. Juli statt, nachdem Dube sich über 4 Monate in Untersuchungshaft befindet. Die übrigen Angeklagten im Volksbundprozess sind schon vor zwei Monaten entlassen worden.

Dr. Intelen Unterrichtsminister.

Berlin, 19. Juni. Wie die „Post. Ztg.“ aus Wien meldet, hat der christlich-soziale Landeshauptmann von Steiermark, Universitätsprofessor Dr. Intelen, das ihm angetragene Amt des Unterrichtsministers übernommen. Sein Nachfolger als Landeshauptmann wird der christlich-soziale Nationalrat und Universitätsprofessor Gürtler.

Brotpreiserhöhung in Frankreich.

Paris, 19. Juni. Der Brotpreis wird vom 20. Juni an von 2,25 auf 2,30 Franken erhöht werden. Angekün-

digt sei eine weitere Erhöhung für den 15. Juli. Ein Teil der Presse protestiert gegen diesen fortgesetzten Preiszuschlag, der als Skandal bezeichnet wird.

Spiel und Sport.

Die zwei letzten Sonntage vor der fußballlosen Zeit (1. 7. bis 31. 7.) benützt der S.V. N. zur Austragung von Freundschaftsspielen. Die I. Elf fährt zum Rückspiel nach Engelsbrand und wird sich sehr anstrengen müssen, um ehrenvoll gegen den starken A.-Verein abzuschneiden.

Die II. Elf empfängt die I. Mannschaft von Jelshausen. Dieses Treffen ist bereits eine Kraftprobe für die Herbstverbandsspiele und dürfte Jelshausen vielleicht knapp gewinnen.

Die III. Mannschaft des S.V. N. empfängt zum Rückspiel die I. Mannschaft des F.C. Kelingen. Auch hier werden sich die Gäste anstrengen, um zu siegen.

Sämtliche Jugendmannschaften des S.V. N. haben laut Verbandsbestimmungen vom 15. Juni bis 15. August Wettspielverbot.

Württ. Landestheater

Großes Haus. 21. Juni Gastspiel Erl-Bühne: Volk in Not (7.30-10). — 22.: Gastspiel Karl Nagard Destvoig: Hohengrin (7-10.45). — 24. C 40: Julius Cäsar (7.30 bis 10.15). — 26. A 40: Der Vogelhändler (7.30-10.30). — 27.: Parsifal (6-11).

Kleines Haus. 21. Juni D 41: Molière-Abend (7.30-9.30). — 22.: Gastspiel Erl-Bühne: Der Cheftreit (7.30-10). — 23. F 42: Einen Zug will er sich machen (7.30-9.45). — 25. Ludwig-Thoma-Abend (8-10). — 26. D 42: Einen Zug will er sich machen (7.30-9.45).

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 18. Juni. 4.20. Kriegsrente 0,397%. Franz. Franken 176 zu 1 Pf. St., 35,55 zu 1 Dollar. Belg. Franken 173,75 zu 1 Pf. St.

Berliner Geldmarkt, 18. Juni. Tägt. Geld 3,5 bis 5 v. H. Monatsgeld 5,25-6,25 v. H. Warenwechsel 5,25 bis 5 v. H. Privatdiskont 4,5 v. H.

Die amtliche Großhandelsstandsnummer des Statistischen Reichsamts auf den Stichtag vom 16. Juni ist gegenüber dem 9. Juni um 0,4 v. H. auf 124,2 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse um 0,7 v. H. auf 124,5 angezogen, während die Industriegüter um 0,2 v. H. auf 123,6 nachgegeben haben.

Zitate

Viehpreise. Blaubeuren: Färren 130-280, Jungvieh 160-540 M. — Herrenberg: 1 Paar Ochsen 1400-1500, trächtige Kühe 350-490, Milchkuhe 410-520, Schlachtkühe 250 bis 400, Kalbinnen 470-580, Jungvinder und Stiere 210-450 M. — Mößlingen: 1 Paar Ochsen 1250, Stiere 320-870, Kühe 260-680, Kalbinnen 260-680, Schmalvieh 170-280 M. — Döhringen: Kühe 400-600, Kalbinnen 450-550, Stiere 330-420, Jungvinder 220-350 M. d. St.

Schweinepreise. Biberach: Käufer 60-100, Milchschweine 40-50. — Blaubeuren: Milchschweine 45-55. — Echterdingen: Milchschweine 40-50, Käufer 65-90. — Feldstetten: Milchschweine 32-45. — Gerabronn: Milchschweine 40 bis 50. — Illertissen: Ferkel 40-45, Sauen 240-250. — Mößlingen: Milchschweine 35 bis 45. — Wangen i. A.: Ferkel 32-44 Mark je das Stück.

Fruchtpreise. Biberach: Gerste 9-9,20, Haber 10 bis 11, Roggen 13,70. — Illertissen: Weizen 15,50-15,70, Roggen 10, Gerste 10,40, Haber 10. — Memmingen: Weizen 15,50 bis 15,80, Kern 16,50, Gerste 11, Haber 11-12. — Wangen i. A.: Weizen 10-11, Haber 10 bis 11,50. — Ebingen: Dinkel 11, Gerste 10,50-11, Haber 11 Mark der Zentner.

Freudenstadt, 18. Juni. Holzpreise. Das Forstamt Oberthal erstloste für 1779 Fm. Fichten- und Tannenstammholz 112 v. H. für 229 Fm. desgl. (Scheitholz) 106 v. H. und für 360 Fm. Sohen 100 v. H. Das Forstamt Dornsteden erstloste für 1260 Fm. Nadelstammholz 117 v. H. der Landesgrundpreise.

Gestorbene:

Klosterreichenbach: Jakob Schwab 75 J.

Das Wetter

Ein neuer Luftwirbel, der sich von England her nähert, erhält der Wetterlage den unbeständigen Charakter. Für Sonntag und Montag ist zeitweilige bedecktes und auch noch teilweise regnerisches Wetter zu erwarten.

**Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten
hiezuh die 8seitige illustrierte Beilage
„Feierstunden“.**



Bau-
Eingabe-Pläne
Arbeits-
Kostenvoranschläge
Bauleitungen
für sämtliche bautechnischen Arbeiten
Erstellen von
schlüsselfertigen Bantken

Reichart & Buck, Architekten, Nagold, Marktstr., bei Km. Knodel.

Ein neuer Bezugsabschnitt
auf
Zeitschriften und
Lieferungswerke
beginnt am 1. Juli.
Zu Bestellungen ladet höfl. ein
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.
Probennummern bitte zu verlangen.
Abbestellungen können nur bis 20 Juni
berücksichtigt werden.

Verdingung von Bauarbeiten

Nachgenannte Arbeiten zum Neubau eines Dienstwohngebäudes für die Versorgungskuranstalt Waldeck bei Nagold werden hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

- Anschlagsbetrag:
- 1) Schreinerarbeiten . . . 3 838,70 RMk.
 - 2) Schlosserarbeiten . . . 863,50 RMk.
 - 3) Glaserarbeiten . . . 1 573,00 RMk.
 - 4) Anstricharbeiten . . . 1 683,45 RMk.

Die Verdingungsunterlagen sind bei der Versorgungskuranstalt Waldeck zur Einsichtnahme durch die Bewerber ausgelegt.

Angebote sind ebendasselbst bis Montag, den 28. 6. 26, vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet. Unbekannte Bewerber haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums beizufügen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 2110 Reichsbauamt Stuttgart.

„Derby“

die gute, billige deutsche Schallplatte, Mk. 2.— sowie die bekannten 25 cm Beka- u. Lindströmplatten zu 3.50.

Parlophon 30 cm zu 5.— bei

Ferd. Wolf
Bachbinderei, Nagold.

Heim

Sammlung von Volksgesängen für Männerchor und für gemischten Chor. Stets vorrätig bei G. W. Zaiser.

Damen- und Herren-Gummi-Mäntel

nur erstklassiges Fabrikat Mk. 18.— bis Mk. 50.— in Raglan und Schwedenform

Imprägnierte, wasser-dichte Stoff-Mäntel

Marke Wasserkupp Mk. 30.— bis Mk. 80.—

Damen-, Herren- und Knaben-Windjacken

Mk. 7.— bis Mk. 28.—

Chr. Theurer, Bahnhofstr., Nagold
Telefon 116

Ein Wort zur Fürstenenteignung!

Ueber dieses aktuelle Thema wird zur Zeit in rechtsstehenden Blättern und Flugschriften manche Unwahrheit behauptet. Die erste Unwahrheit ist die, daß in diesem Fall Gewalt vor Recht gehen soll. Angenommen, die Mehrheit der Wahlberechtigten stimmt für Enteignung, dann kommt doch der in der Verfassung festgelegte Grundgesetz zur Geltung, nämlich, daß des Volkes Wille oberstes Gesetz sei. Das oberste Gesetz besteht aber jedenfalls zu Recht. Dann wird gefragt, daß man den einstigen Fürsten nicht einmal den letzten Rock und das letzte Möbelstück gönne. Nun, man gibt zu, daß es solche vernagelte Menschen gibt, die so denken, aber daß sich die sozialdemokr. Partei im allgemeinen diese Anschauung zu eigen macht, ist einfach nicht wahr. Mit den gleichen Motiven kann man die weitere Behauptung von dem 200 M-Geschenk begründen. Weiter wird bemängelt, daß die 15 Mill. Mark, die ungefähr für das Volksbegehren und den Volksentscheid zur formellen Durchführung desselben benötigt werden sollen, nicht für die Notleidenden im Volke verwendet werden. Wie meinen, daß den Notleidenden mit 100 oder 1000 Mill. Mark besser gedient ist als mit 15 Mill. Mark. Das Schönste leistet sich aber ein Flugblatt, oder eigentl. dessen Schreiber dadurch, daß er sagt, wenn die Fürsten enteignet werden, kommen wir andern alle auch dran. Jeder, der etwas hat, dem wirds genommen. Diese Behauptung steht unter aller Kritik. Hier muß man sich an dem Kopf fassen und etwas denken. (Ob man das denkt, was Fuß auf dem Scheiterhaufen gesagt hat, ist allerdings eine Frage.) Nach Auffassung der „Fürstenfreunde“ ist alles, was einen materiellen ethischen oder moralisch sittlichen Wert besitzt, in Gefahr unzufliegen, wenn die Handvoll Fürsten enteignet wird. Es kommt meiner Ansicht nach in Deutschland mindestens 15—20 Mal vor, daß einer trotz ehrlichem Bemühen dem Konkursverwalter anheimfällt. Es wird ihm alles bis auf das zum Leben notwendige genommen. Warum ist denn hier nicht alles in Gefahr? Nun, das sind eben einfache gewöhnliche Sterbliche und keine hohen Herren von „Gottes Gnaden“. Diese Herren von Gottes Gnaden haben sich während ihrer Regierungszeit nicht mit uns gewöhnlichen Sterblichen auf eine Stufe gestellt (mit wenig Ausnahmen), jetzt aber wollen sie auf einmal, nachdem es ums Geld geht, sein was wir auch, einfache ehrliche Bürger, die, was sie haben, auch so erworben haben und auf Grund von Grundbucheintragungen ihr Recht fordern. Wir sagen: Ihr Fürsten habt vorher eine Ausnahmestellung beansprucht und gehabt, behaltet diese Ausnahmestellung auch jetzt und verzichtet auf eure Ansprüche. Wir meinen daß man doch auch in Betracht ziehen muß, wie unsere einfügen Fürsten bzw. deren Väter und Ahnen zu ihrem Vermögen gekommen sind. Raum einer von ihnen wird sein Vermögen auf ehrliche und redliche Weise erworben haben. Ich meine dies sollten sich auch die Kirchenhäupter besser merken und nicht solche Hirtenbriefe und Schreiben herausgeben, wie es geschehen ist. Das Volk hat den Fürsten ihr Vermögen gegeben und nachdem dieselben nicht mehr im Amt sind, haben sie das Volksvermögen wieder herauszugeben.

Darum stimmt alle mit Ja!

Aufruf!

Der hiesige Gemeinderat hat in einsichtsvoller und dankenswerter Weise beschloffen, in der Nähe des Knabenbadplatzes ein

Fluss-, Luft- und Sonnenbad

zu erstellen. Die Anlage soll bis 1. Juli fertig sein. Um dem Gemeinderat mit der Tat zu beweisen, wie groß das Interesse weiter Kreise der Stadt an der Errichtung einer Badeanstalt ist, und zugleich zur Verringerung der Kosten für die Stadtgemeinde haben sich die unterzeichneten Vereine und Schulen bereit erklärt,

eine Sammlung

in der Stadt Nagold zu veranstalten. Die Sammlung wird am nächsten Montag beginnen.

Die Einrichtung dient zur Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit! Der große, gesundheitliche Wert von Fluss-, Luft- und Sonnenbädern ist unbestritten.

Darum gebe ein Jedes — je nach Leistungsfähigkeit — gerne sein Scherlein dazu! Den Zeichnungen werden Vergünstigungen für die Benutzung des Bades gewährt.

Nagold, den 18. Juni 1926.

Turnverein. Sportverein. Schwarzwald- und Fremdenverkehrsverein. Radfahrverein. Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Verein christl. junger Männer. Latein- und Realschule. Volksschule.

Jeder

der sich an der Abstimmung am 20. Juni beteiligt, legt damit die Art an die Wurzel seiner eigenen Existenz. Das tut er auch dann, wenn er mit „Nein“ abstimmt, denn nach den gesetzlichen Bestimmungen muß bei dieser Abstimmung mindestens die Hälfte aller Wahlberechtigten überhaupt ihre Stimme abgeben, (gleichgültig ob mit Ja oder Nein), wenn der Volksentscheid Geltung haben soll. Es kann also der Fall eintreten, daß der Volksentscheid wegen einer einzelnen Nein-Stimme

zugunsten

der Antragsteller entschieden wird, wenn von beispielsweise 40 Millionen Wahlberechtigten 20 Millionen und Einer abstimmen und dieser Eine mit Nein stimmt, denn dann hat Einer mehr als die Hälfte abgestimmt. Schon dieses sonderbare Abstimmungsverfahren muß nachdenklich stimmen und ist ein Grund mehr

für jeden Deutschen, die Abstimmung auf alle Fälle abzulehnen!

Nagold.
Wenn Sie einen Neubau ausstatten oder einen verbrauchten Ofen oder Herd ersetzen müssen, so besichtigen Sie zuvor unser grosses Lager in

Oefen u. Herden

Sie werden über die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Auswahl überrascht sein und leicht Ihre Auswahl treffen können.

Frühbezug und direkter Werksbezug in Ladung ermöglichen uns Ihnen äusserst günstige Preise zu stellen.

Berg & Schmid

Fernruf Nr. 1.

Nagold. 2080

Löwenlichtspiele.

Samstag 8.15 Uhr
Sonntag 4.00, 8.15 Uhr

Die Geheimbund-Sklaven

Sehr spannendes Drama in 11 Akten (zusammen) mit erstklassigen deutschen Darstellern.

1. Teil: Die Nacht der Verschworenen.
2. Teil: Dinge zwischen Himmel u. Erde

Eintrittspreise: 1.— M. 70 und 50 J.

Landw. Bezirksverein NAGOLD

Die Vorstandschaft des landw. Bezirksvereins Nagold bittet seine Mitglieder und alle Landwirte, sich an der Abstimmung über die Fürstenenteignung am Sonntag

nicht zu beteiligen

Der Verein beteiligt sich grundsätzlich nicht an politischen Wahlen, da wir aber in dem Enteignungsantrag den ersten Schritt zur Aufhebung des Privateigentums erblicken, ist es unsere Pflicht die

Landwirte vor der Abgabe ihrer Stimme zu warnen.

Vereinsvorsitzender Kleiner

Wiltberg.

Sonntag große Tanz-Unterhaltung im Hirschsaal,

wozu höflichst einladet

Musikkapelle Wiltberg.

Diercke's Schul-Atlas

für höhere Lehr-Anstalten bei G. W. Zaiser, Nagold

Einen Wurf rasserer Borstehunde

12 Woch. alt, m. Stammbaum hat zu verkaufen

Aug. Eisenmann
Friseur
Bad Teinach.

6 1/2 % Reichsbankdiskont!

1—50 000 Mark Beträge beabsichtigt kapitalist. Zinssparenkreis günstig anzulegen. Näheres durch F. Mattner, Berlin 17 Bundesrats-Ufer 8.

Bücher

kaufe man nur beim Buchhändler Zaiser Nagold.

Familiennachrichten.

Gustav Kübler †, Sohn des Forstmeisters Kübler, Ravensburg.

Mit dem „Seierf...“
Monat...
Ersche...
Verbre...
Schriftleitung...
Telegramm-...
Nr. 141
Zer...
Die nach...
während...
Bölkerrund...
sitten hat...
gelegt, son...
aller Form...
erklärt, daß...
halbständigen...
eines perman...
erfüllung die...
etwas dunkle...
die voraussetz...
bund bestehen...
nicht beständig...
daß auch Ch...
und Spaniens...
Für den...
Einrichtung...
größten süd...
vollreichsten...
Die Beteiligun...
finis am B...
einigen Staa...
an. Argentin...
reichste süd...
schwer verstim...
ihm durch N...
angehört hat...
eine Wieder...
dann Costa-Ri...
mehrfach eine...
men. Aber an...
gehörigen am...
genug. Sie I...
Amerita auf...
seits aber an...
mit, ja verla...
Vertretung im...
A s i e n t o...
mals den seine...
sichern, als...
Türkei und A...
Länder nicht...
und die asiati...
haben. So bl...
als selbständig...
hat nur Japa...
bund erlangen...
nichtständigen...
innehatte, hin...
Bölkerrund...
tritt so großer...
sitten, China...
Stoß verkeh...
ändern. Imme...
Einsichtigen...
kann war. (...
Rechten bei...
Herrschaft...
aufrichtete, ha...
Natürlich a...
planmäßige...
fegung ja auch...
europäischen...
Spaniens fönn...
Aufsuna...
im Bölkerrund...
tritt Deut...
der Weg geht...
frage für de...
Som deut...
den Austritt...
dem militärisch...
bedauern und...
der deutsche...
nien würden...
tung des span...
Rat begrüßt...
effen auf lang...
mals betont...
erklärungen...
für haben alle...
die Zukunft...
auch ungewir...
mutigt und de...
Auf der an...
Austrittsfälle...
Wir wissen...
Bölkerrund...
als Vorteile...
täuscht, so...
Staaten, denen...
Strick dreht...
Esse daran, De...